

Geballte Gesellschaftskritik (Essays und Lyrik)

Güterabwägung

Wer Arbeitsplätze gegen Naturzerstörung ausspielt, soll doch dann auch die Konsequenz nicht scheuen, die Notwendigkeit eines dritten Weltkrieges zur Sicherung der Arbeitsplätze in der Rüstungsindustrie als Argument anzuführen.

Die Fetischisierung der Arbeit als höchstes Gut kann auch im so genannten Sozialstaat nur noch als unzeitgemäß und gemeingefährlich gewertet werden. Wer die Wiedereinführung der Todesstrafe fordert, um neue Arbeitsplätze zu schaffen für Gerüstbauer, Henker usw., dem ist bei der Güterabwägung im Wertesystem irgendwas verrutscht.

Natürlich muss die ganze Vielfalt der Möglichkeiten, die der moderne Sozialstaat kennt, wenn er denn einer ist, dazu genutzt werden, Arbeitslosigkeit zu verhindern oder zu kompensieren, und wenn zu diesem Zweck die 30- oder 25-Stunden-Woche ins Auge gefasst werden müsste und überhaupt die Neuorganisation von Arbeit, Besitz und Wissen!

Nur ein Weg ist nicht mehr länger gangbar: die Zerstörung der Lebensgrundlagen aller Menschen, um einigen Arbeit zu verschaffen. Natur muss vor Arbeit rangieren. Damit niemand darunter leidet, ist ein neuer Lastenausgleich fällig, wie er schon einmal aus anderen Gründen in der deutschen Geschichte erfolgte. Wo bleiben die Konzepte der Politplaner, die von Solidargemeinschaft reden, in Wirklichkeit aber deren ständige Erosion fördern, weil sie nicht bis morgen, geschweige denn übermorgen denken wollen?

Osama Bin Bush

Weit ragt das Neolithikum in die Neuzeit. Wie einst Clanführer, Condottiere und Könige von beschränktem geistigen Zuschnitt die Weltgeschichte lenkten, üben heute Camel- und Cow- Boys die Macht aus. Ölherren und Viehzüchter, Bombenwerfer und religiös Wahnsinnige verspotten das

„alte Europa“, womit sie weniger die Geschichte des kleinen Halbkontinents meinen, der sich ja tatsächlich genügend diskreditiert hat, als vielmehr eine bestimmte Lebensart, eine vom aufgeklärten Intellekt bestimmte Weltdeutung.

Klassenende

Es sind nicht die positiven Eigenschaften im Menschen, es ist die Ratte im Menschen, die das Funktionieren des kapitalistischen Systems garantiert, das zu Beginn des neuen Jahrtausends weltweit triumphiert.

Im Zuge der Kalifornisierung der BRD nach dem 2. Weltkrieg hat die deutsche Arbeiterklasse ihr Bewußtsein aufgegeben. Sie zu neutralisieren kann der Zyniker als Meisterleistung bürgerlicher Politik herausstellen. Zu angepaßten Kleinkapitalisten degeneriert sind sich die westdeutschen Malocher ihrer fortdauernden Unterdrückung nicht mehr bewußt. Nicht Totengräber des Kapitals sind die Lohnabhängigen geworden, sondern Kleinstkapitalisten: ein riesiges Substrat politisch toter Seelen, fixiert nur noch auf die nächstliegenden Gruppenegoismen und Brancheninteressen. Altersversorgung geht vor Mitbestimmung oder gar Selbstbestimmung.

Die Frage nach der Verteilung der Macht, die entscheidende politische Frage, wird nicht mehr gestellt, denn in einem entwickelten kapitalistischen Gemeinwesen herrscht eine relativ ausgewogene Balance der Einzelegoismen. Niemand kann öffentlich sichtbar zu stark werden. Letzteres war bei den osteuropäischen Modellen des Staatskommunismus dadurch möglich, daß Apparate, die ursprünglich der Befreiung der Massen dienten, pervertiert wurden zu deren Niederhaltung im Interesse einer autoritären Funktionärskaste von extrem ungebildeten Bürokraten.

Gegenmodelle sind für den modernen Kapitalismus kein Thema mehr, seit es nur noch einen Machtpol, ein Machtmonopol, gibt. Gelegentlicher Radikalismus ist kein Symptom des Systemzerfalls, sondern Ausdruck ohnmächtiger Verzweiflung über die Unangreifbarkeit des Systems.

Paradigma runderneuert

Wer die *Diktatur des Proletariats* herbeisehnte, wer sie wie die Pest bekämpfte und auch derjenige, der den Begriff erfunden hat, sie alle verstanden etwas ganz verschiedenes darunter. Nun gibt es den Begriff im alten Zusammenhang nicht mehr, und auch seine Befürworter oder Gegner nicht. Was es aber sehr wohl gibt, ist die *Diktatur des Proletariats*. Jedenfalls, wenn man den heutigen Wortsinn zugrundelegt.

Wer den Proleten nicht als mythische Größe, sondern als rohen, *ungehobelten, ungebildeten Menschen* (Duden) versteht, weist ihm eine strahlende Zukunft zu. Erst in einer nicht mehr in Frage gestellten kapitalistischen Weltgesellschaft, in der nichts mehr zählt als der reibungslose Kreislauf von Produktion und Konsumption, kann er erfolgreich seine Diktatur errichten.

Krieg und Kultur

Die Lehrer sollten die TV-Nachrichten auswerten, statt Geschichtsbücher lesen zu lassen. Aber davor haben sie Angst. Denn eins sollen die Kinder ja um Gottes Willen nicht erkennen: wie dünn die Decke ist, die von der sogenannten Zivilisation über das Brodeln dumpfer Emotionen und Ressentiments gezogen worden ist. Jeder begabte Demagoge kann sie wegreißen und die Glut zur Flamme schüren, kann homo sapiens in ein hilfloses Reflexbündel zurückverwandeln, kann auch die Exemplare mit Abitur wieder zu zänkischen Urwaldhänglern machen.

Das Gruseln lehren die Fernsehnachrichten aus Restjugoslawien, die Bilder z.B. wo man gerade die Mutter eines von Bomben getöteten Kindes auf dessen Grab zusammenschießt, anschließend die Trauergemeinde, die vergeblich hinter Grabsteinen und Bäumen Deckung suchte.

Denken Sie auch an Somalia, an Panama, an Nicaragua oder Libyen, Irak, Afghanistan, wo sich zeigte: Auch die weißen Amerikaner haben keine Kultur. Sie stammen von Schiffen. Sie haben keine Geschichte. Deswegen brechen sie immer wieder in fremde Länder ein, unternehmen Kriegs- und Eroberungszüge. Sie wollen sich eine Geschichte machen, zusätzlich zu ihrem Hauptantrieb: Sie wollen sich immer neue Märkte erschließen.

Kapitalismus

Wenn der Sturm
der Vogelscheuche
die Lumpen vom Leibe reißt,
bleibt ein Kreuz stehen.

Nicht einmal das
bleibt den Armen,
wenn ihnen der Dollarterror
zum Brot auch die Seele

geraubt hat.

Teure Dummheit

Sterne, Adler, Eichen
sind des Generals Symbole,
jedes steht für tausend Leichen,
die lebend ehrten die Idole.

Wer nur Habe hat
und hat sonst nichts,
der ist und bleibt
ein Habenichts.

Nächstenliebe

Jeden Tag
stellte der reiche Herr
den Teller mit seinem Mittagessen
vor den Spiegel.
den einen Teller aß er,
den anderen schenkte er den Armen.
Die Verteilung
legte er in Gottes Hände.
Und der Herr schlief gut.